

JÜRGEN TUBACH

MANI UND DER PALMYRENISCHE KAUFMANN AUS FORAT

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 106 (1995) 165–169

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

MANI UND DER PALMYRENISCHE KAUFMANN AUS FORAT

Bald nach seinem Ausschluß aus der Täufergemeinde im Jahr 240 n. Chr. reiste Mani, vermutlich dem Verlauf der alten achämenidischen „Königsstraße“ folgend¹, mit seinem Vater Pattikios über Medien in die Atropatene², wo sie, wie der Kölner Mani-Kodex berichtet, in Ganzak (syr. Gazzak)³ bei „Brüdern“ wohnten⁴. Diese Brüder (ἀδελφοί/parth. brādarān)⁵ waren Angehörige seiner ehemaligen elchasaitischen Glaubensgemeinschaft, der sich sein Vater noch vor seiner Geburt am 14. April 216 n. Chr. angeschlossen hatte. Hier wirkte Mani mit sichtlichem Erfolg, gewann sogar einen König samt seinem Hofstaat⁶, vielleicht den Fürsten der Media Atropatene, für seine Lehre und kehrte dann zusammen mit seinem Vater, vielleicht wieder dem Streckenverlauf der „Königsstraße“ folgend⁷, aus dem Hochland nach Babylonien oder in die Sittakene zurück. Von da reisten sie dann nach

¹ Die Wegstrecke hieß noch in der Sasanidenzeit „Straße des Großkönigs“ (‘uraḥ malkā rabbā). Vgl. J. Corluy, *Historia Sancti Mar Pethion martyris*: An. Boll 7 (1888) 40; G. Hoffmann, *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer* (AKM 7,3) 1880 = 1966, 66.

² Zur Geschichte der Landschaft in hellenistisch-parthischer Zeit vgl. M. Schottky, *Media Atropatene und Groß-Armenien in hellenistischer Zeit* (1989).

³ Im Perlenlied selbst wird in V. 6b der Ort das „große Gazzak“ (Gazzak rabbtā, mitteliran. Čēs, arab. Šīz) genannt (Kl. Beyer, *Das syrische Perlenlied. Ein Erlösungsmythos als Märchengedicht*. ZDMG 140, 1990, 242/243; P.-H. Poirier, *L’hymne de la Perle des Actes de Thomas* 1981, 329/343). Im Text des Mani-Kodex heißt der Ort merkwürdigerweise einmal Γουναζάκ (p. 121,8), und nur wenige Zeilen später Γαναζάκ (p. 121,12). Zu Ganzak/Gazaka vgl. noch J. Marquart, *Ērānšahr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac’i* (= AGWG. PH [NF] 3 No. 2) 1901 = 1970 = 1979, 108; sowie A. Oppenheimer, *Babylonia Judaica in the Talmudic Period* (BTAVO Reihe B 47) 1983, 123f.; M. Schottky a. a. O. (Anm. 2) 16–21 u. ö., 69, 233.

⁴ Mani-Kodex p. 121,6ff. (ed. A. Henrichs – L. Koenen, *Der Kölner Mani-Kodex* [P. Colon. inv. nr. 4780]. *Περὶ τῆς γέννης τοῦ σώματος αὐτοῦ*. Edition der Seiten 121–192. ZPE 48, 1982, 13; ed. L. Koenen – C. Römer, *Der Kölner Mani-Kodex. Über das Werden seines Leibes*. *Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Sonderreihe Papyrologica Coloniensia* 14, 1988, 86/87; ed. dies., *Mani. Auf der Spur einer verschollenen Religion*, 1993, 95).

⁵ Die Täufer verstanden sich als eine Art Bruderschaft. Die Bezeichnung wurde auch von den Manichäern beibehalten. So schickt Mani z. B. den Bruder Ḥannī samt seinem Vater Pattikios nach Indien, als er nach seiner eigenen Rückkehr aus dem Indusgebiet in der Hafenstadt Rēw Ardašīr verweilt. Bei einem zweiten Aufenthalt in Rēw Ardašīr erhält Mani Besuch von zwei „Brüdern“ aus dem östlichen Iran (M 4575: W. Sundermann, *Zur frühen missionarischen Wirksamkeit Manis*. AOH 24, 1971, 83–87, 99; ders., *Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts*. *Berliner Turfantexte* 11, 1981, 56f. Z. 654–659, 665–671 bes. 658, 671 Text 4a.1).

⁶ Mani-Kodex p. 130–135,6 (ed. A. Henrichs – L. Koenen, a. a. O. (Anm. 4) 22–27, L. Koenen – C. Römer, a. a. O. (Anm. 4) 92–97 und dies., a. a. O. (Anm. 4) 98f.).

⁷ Vgl. dazu J. Wiesehöfer, *Beobachtungen zum Handel des Achämenidenreiches*. *Scripta Mercaturae* 14,2/Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 1 (1980) 8; J. M. Cook, *The Rise of the Achaemenids and Establishment of their Empire*, in: *Cambridge History of Iran II. The Median and Achaemenian Periods*, ed. I. Gershevitch (1985) 276f. Map. 10; W. Kleiss, *Alte Wege in Westiran*. AMI 10 (1977) 142.

Forat in der Mesene⁸. Offenbar hatte Mani den Entschluß gefaßt, per Schiff nach Indien zu segeln. In der mesenischen Hafenstadt Pharat (= Forat = Bahman Ardašīr⁹), die östlich des heutigen Šatt al-‘Arab nahe des mittelalterlichen Tigris-Kanals mit dem Namen Diġla al-‘Aurā’ lag¹⁰, besuchten beide, Vater und Sohn, die gottesdienstlichen Versammlungen der Täufer, wo Mani die Gelegenheit wahrnahm, vor seinen einstigen Glaubensgenossen zu predigen¹¹. Wie der Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen vorzugsweise an fremden Orten zuerst die örtliche Synagoge aufsuchte, reiste Mani anscheinend anfangs von Täufergemeinde zu Täufergemeinde, um für seine gnostische Offenbarung zu werben¹². Hier im Kreis der Täufer fand er zumindest gute Anknüpfungspunkte für die neue Botschaft. Von den Täufern Forats wurde seine Verkündigung wohlwollend bis begeistert aufgenommen. Die folgende Szene des Kölner Kodex spielt im Hafen von Forat, wo Mani einen Kaufmann, von dessen Namen nur die beiden Anfangsbuchstaben am Zeilenende erhalten sind (‘Ωγ-), bittet, ihn mit nach Indien zu nehmen. Aus dem fragmentarischen Text geht nicht hervor, was der Kaufmann Mani zur Antwort gab¹³. Offenbar hatte er Erfolg und konnte mit den Kaufleuten seine geplante Schiffsreise antreten, die ihn, wie aus dem Turfanfragment M 4575 zu erschließen ist, zunächst in die Hafenstadt Dēb im Indusdelta¹⁴ führte. Der nicht in allen Einzelheiten durchsichtige Text lautet:

Es gab einen . . . in Pharat mit Namen Og[. . .], ein Mann, der wegen seines [Einflusses] und seiner Macht über die Männer, deren [Führer er war(?), berühmt war. Ich sah, wie] die Kaufleute, die sich [anschickten, mit] Schiffen bis zu den Persern und Indern [zu fahren], seine [Waren] versiegelten, [aber noch] nicht in [See stachen], bis er an Bord kam. . . . Als Og [. . .]¹⁵

Von den Herausgebern des Mani-Kodex wurde der Name des Kaufmannes, der jeweils am Zeilenende steht (Z. 4, 15), zu Oggias ergänzt. Mit dem alttestamentlichen ‘Ög, dem aus

⁸ Mani-Kodex p. 140,4–5 (ed. Henrichs – Koenen 32/33, Koenen – Römer 100/101 und dies. 101).

⁹ Zur Umbenennung Forats, das im Kölner Kodex stets Pharat genannt wird, durch Ardašīr vgl. M. Streck – M. G. Morony, *Maysān*. EI VI (21991) 919 u. ö.; J. Marquart, a. a. O. (Anm. 3) 41.

¹⁰ Zur Lokalisierung von Spasinou-Charax und Forat vgl. J. Hansman, *Charax and the Karkheh*. IrAnt 7 (1967) 21–58; ders., *The Land of Meshan*. Iran 22 (1984) 161–166; ders., *Characene*. Encyclopaedia Iranica V (1992) 365; A. Oppenheimer, a. a. O. (Anm. 3) 253f.; Streck – Morony, a. a. O. (Anm. 9) 919.

¹¹ Mani-Kodex p. 140,11–143 (ed. Henrichs – Koenen 32–35, Koenen – Römer 101–103 und dies. 101f.).

¹² In Rēw Ardašīr, wo sich Mani nach der Rückkehr aus Indien aufhält, existierte offenbar eine Gemeinde der „Täufer“ (parth. abšōdagān, vgl. W. Sundermann, *Parthisch ’bšwdg’n „die Täufer“*. AAH 25, 1977, 237–242, bes. 241).

¹³ Mani-Kodex p. 144,3–145 (ed. Henrichs – Koenen 36f., Koenen – Römer 102–105 und dies. 102f.).

¹⁴ W. Sundermann, a. a. O. (1971) 83–87, bes. 84,31, 87–90; ders., a. a. O. (1981) 56f. Z. 654–659; zur Indienreise und ihren möglichen Stationen vgl. W. Sundermann, *Mani, India and the Manichaean Religion*. South Asian Studies 2 (1986) 11–19; S. N. C. Lieu, *Manichaeism in the Later Roman Empire and Medieval China* (WUNT 63) 21992, 71f.

¹⁵ Übersetzung nach Koenen – Römer. Das folgende Gespräch zwischen Mani und dem Kaufmann ist wegen des sehr fragmentarischen Erhaltungszustands nicht ganz durchsichtig. Nach F. Williams wäre Og ein Ortsname („a town in Pharat named Og [?]“ / „in Pharat [in the town?] named Og, [there was] a man . . . “), was aber kaum zutreffend ist (The Panarion of Epiphanius of Salamis. Books II and III 1994, 225,41.42).

dem Geschlecht der Riesen stammenden König von Basan (Dtn 3,11) oder dem nach ihm benannten Riesen Ogia aus Manis Gigantenbuch¹⁶ hat der Name, worauf auch die Herausgeber bereits verwiesen¹⁷, nichts zu tun. Besonders zahlreich waren nun unter den Kaufleuten, die nach Spasinou Charax oder Forat reisten, die Palmyrener vertreten, weshalb es nahe liegt, in dem Kaufmann des Mani-Kodex einen Mann aus Palmyra zu sehen. Manche Palmyrener besaßen sogar eigene Schiffe¹⁸, mit denen sie nach „Skythien“¹⁹, vermutlich in die Hafenstädte Barbarikon²⁰ im Indus-Delta oder Barygaza (sansk. Bhārukaccha, h. Broach)²¹ am Golf von Cambay segelten. Es gab auch Palmyrener, die in der Administration des mesenischen Reiches tätig waren. Einer von ihnen, Yarḥay bar Nabūzabad, brachte es sogar bis zum Satrapen von Dilmun (= Baḥrayn)²². Ergänzt man nämlich auf diesem Hintergrund den Namen zu Ogga, ergibt sich ein Hypokoristikon zu einem gängigen palmyrenischen Personennamen, der in verschiedenen Varianten belegt ist und als Kurzform von °Aglībōl oder °Aglībōlā anzusehen ist²³. Der „Jungstier des Bōl“, wie °Aglībōls Name zu deuten ist, gehörte zu den wichtigsten Gestalten des palmyrenischen Pantheons. Er ist sowohl in der Triade Bēls wie Ba°al-šamīns vertreten und kommt im Prinzip nur in palmyrenischem Kontext vor²⁴. Die entsprechende Qutayl-Form zu mit °agl (Kalb) gebildeten Personenna-

¹⁶ Im Decretum Gelasianum (ed. E. von Dobschütz, TU 384, 1912, 54 Z. 298f., vgl. 126, 305) von Papst Gelasius I. (492–496) wird Manis Gigantenbuch als Liber de Ogia erwähnt. Doch dieser Name (Varianten bei Dobschütz p. 126: Oggie etc.) stand weder in der von Mani benutzten Vorlage, dem gleichnamigen Buch aus dem Henoch-Korpus, noch in seinem Werk, von dem nur fragmentarische Übersetzungen erhalten sind. In den in Qumran gefundenen aramäischen Handschriftenresten hieß der Riese wie bei Mani ’Ūhyā (mittelpers./parth. Ohyā, vgl. dazu Kl. Beyer, Die aramäischen Texte vom Toten Meer, 1984, 262–264, 729 Frgm. G 5,2.4, 6,9, 7,4.7, 9,15 / W. B. Henning, The Book of the Giants. BSOAS 11, 1943–46, 54, 57–63, 70, 71–72 = Selected Papers II, 1977, 117, 120–126, 133, 134–135).

¹⁷ Koenen – Römer 103,2, vgl. Henrichs – Koenen 3.

¹⁸ R. Drexhage, Untersuchungen zum römischen Osthandel (1988) 80f. – Ein hochseetüchtiges Schiff ist auf einem Relief im Museum von Palmyra abgebildet (M. A. R. Colledge, The Art of Palmyra, 1976, 76 Pl. 103; H. Ingholt Gandhāran, Art in Pakistan, 1957, 26 Pl. VI,2; S. D. Moti Chandra, Trade and Trade Routes in Ancient India, 1977, 120 Pl. Ia; G. W. Bowersock, Social and Economic History of Syria under the Roman Empire, in: Archéologie et histoire de la Syrie II, éd. J. M. Dentzer – W. Orthmann, 1989, 72 Fig. 10).

¹⁹ R. Drexhage, a. a. O. (Anm. 18) 80f.; L. Casson, The Periplus Maris Erythraei, 1989, 44, 46f., 197–200, 213, 215, 225, 274; vgl. noch F. Pauli, Nahapana/Μαυβαυ.ς vor 78 n. Chr.? Ein epigraphischer Neufund aus Indien und seine Bedeutung für die antike Südasien-Chronologie, in: Studien zur Alten Geschichte. Siegfried Lauffer zum 70. Geburtstag, hrsg. von H. Kalcyk, B. Gullath und A. Graeber, II, 1986, 743–753.

²⁰ L. Casson a. a. O. (Anm. 19) 188, 189 u. ö., 225; M. H. Panhwar, International Trade of Sind from its Port Barbaricon (Banbhore), 200 B.C. to 200 A.D. Sindhological Studies (1981) 8–35.

²¹ L. Casson a. a. O. (Anm. 19) 199f. u. ö., 225; B. G. Gokhale, Bharukaccha/Barygaza, in: India and the Ancient World. P. H. L. Eggermont Jubilee Volume, ed. by G. Pollet, 1987, 67–79.

²² Vgl. OrChr 77 (1993) 137–150.

²³ M. Lidzbarski, Palmyrenische Inschriften, in: Ephemeris für semitische Epigraphik II (1915) 283; ders., Handbuch der nordsemitischen Epigraphik I (1898 = 1962) 336.

²⁴ M. Höfner – E. Merkel, °Aglībōl. WM I 1 (1965 = 1983) 420; R. du Mesnil du Buisson, Les tessères et les monnaies de Palmyre (1962) 221–225; H. Gese, Die Religionen Altsyriens, in: ders., M. Höfner, K. Rudolph, Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer (RM 10,2), 1970, 226–228; vgl. ferner

men lautet nach Ausweis griechischer Transkriptionen (Ογηλος, Ογελος, Ογαιλος) im Palmyrenischen (mit oder ohne Kontraktion des Diphthongs) °Ogēl oder °Ogayl, woran die aramäischen hypokoristischen Endungen ay oder ā bzw. das entsprechende arabische Zärtlichkeitsaffix ū treten können²⁵. Viele hypokoristische Formen tendieren zur Bildung eines zweisilbigen Personennamens. Zu dem genannten Namen lautet sie °Oggā (‘g’, griech. Oga, Ogas, Oggas)²⁶. Daß das palmyrenische ‘g’ als Hypokoristikum von Ογηλος anzusehen ist²⁷ und mit Ογα wiedergegeben werden kann²⁸, geht aus zwei Bilinguen hervor. Der Konsonant g wird gelängt, da die erste Silbe kurz ist²⁹. Die Längung der Konsonanten, aber auch der Vokale unterbleibt in den griechischen oder lateinischen Umschriften semitischer Namen häufig. Nicht selten wechseln z. B. Omikron oder Omega. Daher ist die Umschrift des Namens, der zwar die Längung des mittleren Konsonanten korrekt wiedergibt, aber den kurzen Vokal am Anfang unterschlägt, nicht sonderlich verwunderlich. Vielleicht wollte der Übersetzer den im Griechischen nicht vorhandenen Laryngal irgendwie zum Ausdruck bringen (vgl. Kaaba aus ka°ba).

Aus dem fragmentarischen Text des Mani-Kodex geht zwar nicht im Detail hervor, welche Funktion Oggā besaß, aber es ist zumindest ersichtlich, daß er mit einer Gruppe von Kaufleuten in See stechen will, die seine Waren versiegeln und dann offenbar an Bord verstauen. Seine Berufskollegen sehen ihn, so viel ist dem Text noch zu entnehmen, anscheinend als erfahrenen Handelsreisenden an und betrachten ihn daher als ihren Führer. Daraus folgt, daß die Organisation der Indienreise weitgehend in seinen Händen lag. Da einmal „Schiffe“ in Zusammenhang mit der Fahrt genannt werden, handelt es sich nicht um das Unternehmen einer kleinen Gruppe von Kaufleuten, sondern von einer größeren Anzahl, denen faktisch eine kleine Handelsflotte gehört. Gemessen an palmyrenischen Verhältnissen entspricht Oggas Funktion einem Archiemporos oder einem Synhodiarchen. In deren Zuständigkeitsbereich fiel die Organisation einer Handelsreise. Welche Funktionen der „Vorsteher der Kaufleute“ und der „Karawanenführer“ im Detail hatten, läßt sich anhand der Inschriften nicht mit wünschenswerter Deutlichkeit bestimmen. Beide wurden offenbar

(jedoch mit anderer Etymologie des Gottesnamens) J. Teixidor, *The Pantheon of Palmyra* (EPRO 79), 1979, 34ff., 42ff.

²⁵ Kl. Beyer, a. a. O. (Anm. 16) 445.

²⁶ Belege bei J. K. Stark, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions* (1971) 42–44, 104, 143, zur griechischen Transkription vgl. (außer Stark p. 104) noch H. Wuthnow, *Die semitischen Menschnamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients* (1930) 86, 154. – Der Name ist auch in Ḥaṭrā belegt (S. Abbadi, *Die Personennamen der Inschriften aus Hatra*, 1983, 146f.; F. Vattioni, *Le iscrizioni di Hatra*. AION Suppl 28, 1981, Nr. 5 u. ö.) und dürfte vermutlich palmyrenischer Herkunft sein (zur Präsenz von Palmyrenern in Ḥaṭrā vgl. W. I. al-Salihi, *Palmyrene Sculptures found at Hatra*. Iraq 49, 1987, 53–61).

²⁷ CIS II (1926) Nr. 3920; M. Lidzbarski, *Palmyrenische Inschriften* (s. Anm. 23) 282; J. Cantineau, *Inventaire des inscriptions de Palmyre IX* (1933) Nr. 32; J. T. Milik, *Dédicaces faites par des dieux (Palmyre, Hatra, Tyr) et des thiasés sémitiques à l’époque romaine* (BAH 92), 1972, 267.

²⁸ J. Starcky, *Inventaire des inscriptions de Palmyre X* (1949) Nr. 69; J. T. Milik, a. a. O. (Anm. 27) 266.

²⁹ Kl. Beyer, a. a. O. (Anm. 16) 445.

von den Mitgliedern der Kaufmannsgilde für eine festgesetzte Zeit gewählt. Manche scheinen sehr reich gewesen zu sein, da sie bei finanziellen Engpässen ohne weiteres eine größere Geldsumme vorstrecken konnten³⁰.

Im Hafen von Forat, das wegen der ständigen Hochwassergefahr nicht direkt am antiken Šatt al-ʿArab (= Diğla al-ʿAurāʿ) lag, sondern ein Stückchen davon entfernt, bestieg Mani das Schiff eines palmyrenischen Kaufmanns namens Ogga, der das Amt eines Archiemporos oder eines Synhodiarchen bekleidete. Die Segelschiffe der Kaufmannsgilde fuhren zunächst auf dem Kanal entlang, der Forats Hafen mit dem Šatt al-ʿArab verband. Sie erreichten dann nach wenigen Meilen das Erythräische Meer und konnten nun Kurs in Richtung Indien nehmen.

Bonn

Jürgen Tubach

³⁰ Näheres dazu bei R. Drexhage, a. a. O. (Anm. 18) 87ff.